BLICKPUNKT

Wiggertal

Gemeinsam auf Präsidentensuche

REIDEN Die Mitte, SVP, SP, FDP und die IG Reiden spannen bei der Suche für die Nachfolge von Gemeindepräsident Hans Kunz zusammen. Mit einem klaren Ziel: Neue Strukturen sollen dem politischen Diskurs in Reiden eine neue Richtung verleihen.

von **Stefan Bossart**

«Konstruktiv, sachbezogen und äusserst fair». Mit diesen Worten umschreiben sowohl Marianne Schärli (Die Mitte) als auch Ivo Müller (SVP) und Markus Schwander (IG Reiden)

«Wir setzen alles daran, bis am 8. August eine Kandidatin oder einen Kandidaten zu finden.»

Marianne Schärli *Mitte Reiden*

ihre derzeit intensive Zusammenarbeit. Sie sind die führenden Köpfe des überparteilichen Wahlkomitees, das sich für die Nachfolge des auf Ende Jahr zurücktretenden Hans Kunz (Die Mitte) ins Zeug legt. Ein Gremium, dem auch je ein Vertreter der SP und FDP angehört. Gemeinsam sind sie auf der Suche nach Frauen und Männern, die sie als für alle wählbar taxieren. «Wir führten bereits einige Gespräche. Bislang waren all unsere Bemühungen aber erfolglos», sagt Marianne Schärli. Doch bis zur Eingabefrist vom 8. August seien noch einige Anfragen offen. Das Komitee setze alles daran, bis zu diesem Datum eine Kandidatin oder einen Kandidaten zu finden. Marianne Schärli macht klar: «Welcher Partei die Person angehört, spielt keine Rolle. Was zählt sind Führungsqualitäten.»

Wer wird Reiden in die Zukunft führen? Eine Frage, deren Antwort sich bis am 8. August klären soll. Momentan fehlt es noch an einer offiziellen Anwärterin/einem offiziellen Anwärter für das Präsidialamt. Foto **Pascal Vogel/WB-Archiv**

Mehr als «nur» eine Wahl

Einigkeit unter den Parteien und der IG. Im politisch aufgeheizten Reiden suchte man diese in den vergangenen Jahren oft vergebens. «Wir wollen mit der Neubesetzung des Präsidialamtes diesbezüglich eine Wende einläuten», sagt IG-Sprecher Markus Schwander und fügt an: «Alle politischen Kräfte der Gemeinde sind im Prozess eingebunden, alle sichern den angefragten Kandidaten und Kandidatinnen ihre Loyalität zu, weil wir auch ein gemeinsames Ziel verfolgen.» Konkret: Der neue Mann/die neue Frau soll laut Schärli, Müller und Schwander die seit Langem geforderte Umsetzung des Geschäftsleitungs- oder CEO-Modells vorantreiben und so klare Voraussetzungen für die Neuwahlen im 2024 schaffen. «Wir wollen die Kompetenzen der Verwaltung stärken, den Weg hin zu einem rein strategisch agierenden Gemeinderat forcieren», so Marianne Schärli. Einerseits führe dies zu

«Mit der Neubesetzung des Präsidialamtes wollen wir eine politische Wende einleiten.»

Markus Schwander *IG Reiden*

einer Professionalisierung. Andererseits seien die heutigen Strukturen mit ein Grund, dass sich die Kandidatensuche als schwierig erweise. «Führungskräfte sind bereits in ihrem Hauptberuf stark engagiert. Das heutige 37-Prozent-Pensum im Präsidialamt liegt meist schlicht nicht drin.» Mit dem anvisierten Ziel, diese Arbeitsbelastung auf rund 15 Prozent herunterzuschrauben, gebe man der neuen Person eine klare Perspektive. «Gleichzeitig kann sie ohne den sich in den letzten Jahren angesammelten Ballast und unvoreingenommen die Arbeit aufnehmen», sagt Ivo Müller. Ein klares Statement und zugleich die Begründung, weshalb weder die derzeitigen Gemeinderäte Willi Zürcher (FDP), Bruno Geiser (SVP) noch die beiden Gemeinderätinnen Esther Steinmann (IG Reiden) und Vera Schwizer (Mitte) in den Findungsprozess involviert sind. «Der Rat braucht frischen Wind und damit eine neue Kraft an der Spitze», sind auch Marianne Schärli und Markus Schwander überzeugt. Letzterer geht gar einen Schritt weiter. «Die IG Reiden macht keinen Hehl daraus: Wir möchten 2024 echte Erneuerungswahlen. Dazu müssen die Exekutivämter an Attraktivität gewinnen – sprich die Pensen kleiner und die operativen Tätigkeiten ganz der Verwaltung übergeben werden.»

Ein klares Versprechen

Das Wahlkomitee will gemäss eigenen Aussagen nach vorne schauen und die Vergangenheit ruhen lassen. Doch spiel-

«Reiden ist vergleichbar mit einem KMU und sollte auch wie ein solches geführt werden.»

Ivo Müller *SVP Reiden*

te sie in den vergangen und bislang erfolglos geführten Gesprächen nicht eine Hauptrolle? «Natürlich kommt dieser Punkt zur Sprache und macht die Suche nicht einfacher», sagt Marianne Schärli. Laut Ivo Müller ist jedoch die Vereinbarkeit von Beruf und Politik der grösste Hemmschuh. «Wir brauchen neue Strukturen. Reiden ist vergleichbar mit einem KMU und sollte deshalb auch wie ein solches geführt werden. Ich bin ein klarer Verfechter des CEO-Modells.» Für Markus Schwander wiederum zeigen die Gespräche jenen wunden Punkt auf, den die IG seit Jahren anspreche. «Nur mit der Hoffnung auf neue, potente Steuerzahler lässt sich die hohe Verschuldung der Gemeinde nicht runterschrauben. Wir müssen auch auf der Ausgabenseite jeden Franken zweimal umdrehen.» Harte Entscheide seien nötig. «Mit diesen holt man sich in der Bevölkerung nicht nur Rosen», sagt Schwander. Das Präsidialamt brauche einen breiten Rücken. Diesen zusätzlich zu stützen, sei das überparteiliche Wahlkomitee gewillt. Markus Schwander: «Dies ist ein Versprechen an sämtliche von uns angefragten Personen. Wir lassen sie nicht im Regen stehen.»

Gut informiert im Moos unterwegs

WUAWILERMOOS Die Natur geniessen, dabei über Fauna und Flora staunen: Dies ist im Wauwilermoos möglich. Neue Markierungen machen darauf aufmerksam, dass es dabei aber auch Grenzen gibt.

Das Wasser- und Zugvogelreservat Wauwilermoos ist ein Kerngebiet der ökologischen Infrastruktur von nationaler Bedeutung. Es bietet nicht nur Wasser- und Zugvögeln einen wichtigen Lebensraum, sondern auch vielen anderen Arten. Darunter sind beispielsweise Feldhasen, Kreuzkröten, verschiedene Fledermaus- und viele Wildbienenarten. Das Gebiet lockt jährlich viele Besucher und Besucherinnen aus nah und fern an, um Beobachtungen zu machen und sich zu erholen. Im Frühjahr wurde die Markierung überprüft und erneuert, um den Schutzgebiets-Perimeter besser erkennbar zu machen, damit die geltenden Schutzbestimmungen besser respektiert werden können. Zu schützen und zu bestaunen, gibt es im nationalen und kantonalen Schutzgebiet nämlich so einiges.

Neue Informationstafeln im Wasser- und Zugvogelreservat Wauwilermoos zeigen, was es alles zu entdecken gibt (Bild links). Gleichzeitig weisen Tafeln auf die hier geltenden Regeln hin (Bild rechts). Foto **zvg**

Ein Paradies für Wildbienen

Im Wauwilermoos wurden 120 verschiedene Wildbienenarten nachgewiesen. Davon sind einige selten oder gefährdet. Die hohe Artenvielfalt ist einerseits auf das Kernschutzgebiet zurückzuführen, andererseits auch auf landwirtschaftliche Biodiversitätsförderflächen und weitere Aufwertungsmassnahmen. Wildbienen benötigen insbesondere zwei Ressourcen: einen passenden Nistplatz und ein ausreichendes Blütenangebot. Im Wauwilermoos finden verschiedene spezialisierte Wildbienen ihre bevorzugten Blüten etwa an Weidenbüschen, Brombeersträuchern oder entlang der Säume an den Fliessgewässern. Nistmöglichkeiten gibt es beispielsweise im Totholz, wie es auf der Weide der schottischen Hochlandrinder genügend hat. Auch die als Art stark gefährdete Mooshummel wurde im Wauwilermoos nachgewiesen, es ist das einzige bekannte Vorkommen im Kanton Luzern.

Kiebitz als Attraktion

Die Kiebitzbrutsaison verlief gemäss Schweizerischer Vogelwarte nur mittelmässig und schlechter als im Vorjahr. Der mässige Bruterfolg ist auf die trockenen Bedingungen von Februar bis April und hohen Druck durch Fressfeinde (v.a. Füchse) zurückzuführen. Der Kiebitz bleibt aber der Publikumsliebling im Wauwilermoos. Er lockt im Frühjahr immer sehr viele Leute ins Wauwilermoos und trägt damit zur Sensibilisierung für Naturwerte bei.

Dem Feldhasen gefällt es im Moos

Im Vergleich zum übrigen Mittelland sind die Feldhasenbestände in der Wauwilerebene noch etwas stärker. Während die Hasenbestände im Luzerner Mittelland im Mittel unter zwei Hasen pro Quadratkilometer liegen, sind sie in der Wauwilerebene rund doppelt so hoch. Das ist im historischen Vergleich auch tief, bietet aber dennoch eine bessere Perspektive. Verschiedene Bewirtschafter und Bewirtschafterinnen haben in diesem Jahr ihr Getreide «in weiter Reihe» angesät. Dies ist eine gezielte Fördermassnahme für den Feldhasen. Bei einer Erfolgskontrolle mit der Wärmebild-Drohne konnten Feldhasen in solchen Feldern nachgewiesen werden. **pd**